

+

Sammelband

Lf
152-



5. ant
Henrici Martini Eccardi

SS. Theol. Doct. und Profefs. zu Kinteln

Weniges / kurzes und wolmeinendliches

Gedencken

über

Das Theologische Gespräch / welches
vor anderthalb Jahren zu Cassel gehalten worden /
darneben auch zuörderst von den Trennungen der Christ-
lichen Kirchen / und wie etwa solchen fürzukommen und
abzuhelffen / gehandelt wird

Dem Gemeinen Mann zur Nach- und Unterricht

hervorgegeben



Gedruckt zu Kinteln bey Sch. Lucii nachgelassener Wittwen / 1662.

Henrici Martini Eccardi

22. Theol. Do. und Prof. in Jena

22. Theol. Do. und Prof. in Jena



Das Theologische Institut / in Jena

Das Theologische Institut / in Jena

Das Theologische Institut / in Jena

Das Theologische Institut / in Jena



Das Theologische Institut / in Jena





Vorrede.

Sist dem günstigen Leser Zweiffels ohn
bekandt / was wider die Rintzelische
Theologiae Professores wegen des vor
anderthalb Jahren zu Cassel gehaltenen
Christlichen Theologischen Gesprächs und davon
herausgegebenen Relation für gedruckte Episteln
und Censuren weit und breit herum geschicket wor
den / umb Urtheil über letzterwehnte Professores ein
zuholen; Ob nun wol diese / absonderlich / welche dem
Casselischen Colloquio wirklich beygewohnt / sich
wider die Censores gnugsam verantworten und ver
hoffentlich jedermann / der von præconceptis opi
nionibus und affecten befreyet / zufrieden stellen wer
den / jedoch weil man umb Friedens willen und umb
zuversuchen / ob das Feuer in der Asche geleschet wer
den möge / der hiesigen Theologischen Facultät Ant
worts Schreiben und Epistel nicht wird publiciren /

A ij

son

sondern nur an die Derter wo der Censoren Epistel
 und Epicrisis hingefendet worden / abgehen lassen/
 und also nicht in eines jeglichen Hände / vielweniger
 zu derer / die kein Latin verstehen / Wissenschaft kom-
 men wird / diese aber durch falschen Bericht am aller-
 meisten irre gemacht / sehr geärgert und von hiesiger
 Theologischen Facultät ja der ganzen Universität
 ungleiche Gedancken zuschöpffen / angereizet worden
 sind. Demnach hab ich vor nötig erachtet / der
 Wahrheit zu Steuer und den verleiteten Confessions-
 Verwandten und Glaubens-Genossen zur Nach-
 und Unterricht / und zwar als sichs in Deutscher
 Sprach nur immer thut lassen wollen / diß kurze
 wolmeinendliche Bedencken ohne jemans præjudiz
 und Nächsttheil heraus zugeben und darzuthun / daß
 man auff hiesiger Universität zu Kinteln durch ob-
 gedachtes Theologisches Gespräch zu Casselder un-
 veränderten Augspurgische Confession im geringsten
 keinen Abbruch gethan / noch etwas wider der Evan-
 gelischen Luth. Theologen einhelligen Consens und
 Meinung begangen und zugelassen / dannenhero es
 ein nichtiges / vergebliches / ja ein unverantwort-
 liches und unChristliches Geschrey sey / das unru-
 hige und mißgünstige Leute jekund hin und wider
 machen

Vorrede.

machen und aufrufen / und wird der Günstige und
Wahrheitliebende Leser gebeten / Er wolle Seine af-
fection und Wolgewogenheit / die Er gegen hiesige
Univerſität und Theologiſche Facultät bißher ge-
tragen / wegen einer und anderer falſchen Nachrede
nicht abwenden / noch denſelben Glauben beymeſſen ;
Maßen wir durch Gottes gnädige Hülffe und Bey-
ſtand allen unſern Widerwärtigen ſolcher Geſtalt
unter die Augen gehen und begegnen wollen / daß
verſtändige unpaſſionirte Chriſten unſere Unſchuld
und aufrichtige Chriſtliche intention ſatſam ſpre-
chen und ſehen ſollen.

A iii

Das

wahren Christen / und alle die in solchem unverantwortlichen
Haß und Feindschafft leben / sind für keine Jünger Christi und
wahre/Gliedmassen der Christlichen Kirchen zu halten. Vors
dritte/werden durch Spaltungen und Trennungen der Christen
die Ungläubige/als Jüden/Türcken und Heyden an der Erkän-
nüss der warhafftigen Christlichen Religion mercklich verhin-
dert und solche anzunehmen abgehalten. Denn sie eben durch
dasselbe Argument und Grund / dessen der HERR Christus
Matth. XII, 25. sich gebrauchet: Ein jeglich Reich / so es
mit ihm selbst uneins wird/das wird wüste / und ei-
ne jegliche Stadt oder Haus/so es mit ihm selbst un-
eins wird / mag nicht bestehen / sothane zwiespaltige
Christen schamroht machen können! weñ sie also wider sie schlies-
sen: Ihr wollet den Nahmen haben / daß ihr Gottes Volck
seyd/und die einzige wahre Religion, dadurch die ewige Seelig-
keit zuerlangen stehet / für uns allein erkennet und besizet/und
euch derselben zuerfreuen habet: Nun aber mangelt es euch
ja an der Liebe / die nicht allein das natürliche Gesez von allen
Menschen erfordert und haben wil / sondern auch euer Heyland
und Erlöser euch solche außdrücklich gebotten und daneben gesa-
get hat/daß wo die Liebe und Einigkeit nicht vorhanden sey bey
einer Societet und Gemeine/so könne dieselbe nicht bestehen/und
werden auch die jenigen seine Jünger nicht/die sich nicht von Her-
zen Grund untereinander liebten. Nun aber ist ja bekandt und
offenbahr / daß ihr Christen in Vier grosse Hauffen getrennet
seyd/als da ist die Griechische Kirche/die Papistische/die Lutheri-
sche und Reformirte / hoffet zwar alle durch den Glauben an
Christum seelig zu werden / beisset euch aber untereinander wie
Hunde und Raken; Es verdammet ein Theil den andern/ und
verfolget ein Theil den andern/also und dergestalt / daß auch der
jenige

jenige/welcher unterlieget / offte Blut und Gut deswegen verlie-
 ren muß. Darumb können wir nicht dafür halten / daß die
 wahre und allein seeligmachende Religion bey euch zu finden
 und anzutreffen sey/und wenn schon jemand von uns zu euer Re-
 ligion sich begeben wolte / könnte er doch nicht wissen / welcher
 Hauffe unter euch die wahre Religion hätte. Auff solche Wei-
 se/sage ich/kan mit Zug ein Ungläubiger wider die Christen auß
 ihrer Uneinigkeit schliessen. Vors vierdte/so ärgert auch dieser
 Zwiespalt und Trennung die Christen selber / massen viele da-
 durch/absonderlich/wenn sie auff eine oder andere schwere obje-
 ctionen und Einwürffe/die etwan Athei und Gottlose Leute ih-
 nen vorbringen/nicht antworten können/zum Atheismo verlei-
 tet werden. Denn wenn sie bedencken und erwegen/daß ein jed-
 weder Theil der obgedachten 4. Hauffen allein die wahre Kirche
 seyn wil / und hingegen gemeiniglich den übrigen Theilen den
 Titul der wahren Kirchen streitig macht: Item daß ein Theil
 den andern verfehert und verdammet / so kommen sie endlich auf
 diese Gedancken/als sey keine wahre Kirche / und weil die Unei-
 nigkeit zum Theil über 1000. zum Theil über 100. Jahr gewäh-
 ret /auch das Hadern und Zancken nicht ab = sondern zunimmet /
 beginnen sie gar an der Göttlichen providenz zu zweiffeln/gleich
 als were die Kirche von Gott nicht geachtet / welches denn der
 rechte Weg zum Atheismo ist. Darumb haben die Christen
 hohe Ursach/ist auch Gottes ernster Wille und Befehl / daß sie/
 sonderlich die es Ampts halben zuthun schuldig/und so viel Wis-
 senschafft und Verstand haben/daß sie es thun können/auff Mit-
 tel und Wege gedenden/wie diß grosse Unheil gestillet / und die
 höchstschädliche ärgerliche Trennungen auffgehoben werden
 mögen. Es ist auch darneben leicht hierauf abzunehmen / wie
 unChristlich und unverantwortlich die jenigen handeln/welche
 nichts

Das Erste Capitel.

nicht allein zu Christlichem Fried und Einigkeit weder Lust haben noch Gedancken drauff wenden / sondern auch über das dieselbe / welche nach ihrem Gewissen ohne Abbruch der Warheit unvorgreifliche Mittel und Wege fürschlagen / schmehen / verkehern und verdammnen / ja wenn etliche von Fried und Einigkeit nur sagen hören / so erzittern sie alsbald dafür / und machen davon so ein groß Geschrey und Lerm / gleich als wolt Himmel und Erde einfallen. Solche Zeloten und hitzige Leute werdens an jenem Tage gewiß schwer zuverantworten haben / und wird ihnen gar nicht helfen / daß sie in dieser Welt ins gemein für hochgelahrte Leute sind gehalten worden / auch ihnen selbst grosse Wissenschaft und Geschicklichkeit / ja wol gar eine infallibilität und daß sie nicht irren könten / eingeildet. Denn wenn dem schon so were / so heiss doch : Wenn ich mit Menschen und Engeln Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so were ich ein dönnendertz / oder klingende Schelle / und wenn ich Weissagen könte / und wüßte alle Geheimnis und alle Erkantnis / und hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so were ich nichts &c. I. Cor. XIII, 1. 2.

Das Ander Capitel.

Welchen Personen den Kirchen-Frieden zubez fördern obliege / und durch was Mittel und Wege solcher durch Gottes Hülffe und Beystand zuerlangen sey.

Was die Beförderung des Kirchen-Friedens und der Christen Einigkeit anlanget / solte der Anfang wol billich von den

den Geistlichen / nemlich von den Bischöffen und andern Kirchenlehrern / als welchen die Gemeine Gottes mit Christi Blut erlöset / anvertrauet ist / gemacht werden. Und zwar weil aller Trennungen die Hauptursache der Pabst zu Rom mit seinem Anhang ist / wie solches nicht allein fürtreffliche Papistische Lehrer / sondern auch etliche Pabste selber gestehen und bekennen / als müste zuörderst für allen derselbe die Hand anlegen / könnte es Vermögens halben auch wol thun / massen es ihm weder an Kosten / die dazu nohtwendig erfordert werden / weder an gelehrten Leuten mangelt. Allein gleich wie er bisher seines Ampts und Schuldigkeit vergessen / also ist auch noch zur Zeit nicht zu vermuthen / daß er in diesem heyl'amen Werke etwas fürnehmen werde. Darumb ist höchnöhtig / daß man an protestirender Seite / als welcher die Christliche Reformation der Kirchen durch sonderbahre Göttliche Verleihung nicht übel gelungen / umb die Christliche Einigkeit sich eufferst bemühe / absonderlich weil unter ihnen stracks im Anfang der Reformation durchs Teuffels List eine Zwispalt entstanden / und / leider! noch wäret / welches den Evangelischen Lutherischen und Reformirten Kirchen nicht ein geringer Schandstreck ist / und dem Widerpart die Reformation zu lästern Anlaß und Gelegenheit giebet. Deswegen die Protestirende hohe Ursach haben / zu erst und für allen Dingen solchen Mackel abzuwischen / und dadurch den Lästereis das Maul zustoßfen / ja dieselben durch ihre gute Exempel zu dergleichen Friedens = Gedancken zubewegen. Es hat der grundgütige Gott den vergangenen langwirigen Krieg / welcher ausser allem Zweifel zur Straffe über die Christen wegen ihrer grossen und vielen Sünden / unter welchen der Zwispalt nicht die kleinste ist / verhänget worden / gnädig von uns abgewendet / und den lieben Frieden wieder beschehret / fürnemlich zu dem Ende / daß wir

zur schuldigen Danckbarkeit auch nach dem Kirchen- Frieden
 trachten/und nichts an uns ermangeln lassen sollen/was zu Be-
 förderung desselben dienet. Wir hätten zwar zuörderst unsere
 Sünde sollen erkennen und noch bey wehrender Straffe umb die
 Einigkeit uns bemühen / nach Christi Befehl : Trachtet am
 ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Ge-
 rechtigkeit / so wird euch das andere/ was nemlich zu
 euer zeitlichen Wohlfahrt dienet/alles zufallen. Aber der lie-
 be Gott hats dißmal umbgekehret / er ist unser unverantwort-
 lichen Nachlässigkeit zuvorkommen/und hat das Zeitliche uns erst
 gegeben / umb zuversuchen / ob seine grosse Güte uns zur Busse
 leiten und zum Fried und Einigkeit bewegen möge. Es ist auch
 kein Zweifel / wenn wir in uns gehen / die empfangene grosse
 Wohlthat erkennen / und unser Schuldigkeit nachkommen / es
 werde der getreue Gott nicht allein zum längstgewünschten Kir-
 chen Friede seinen reichen Segen geben / sondern auch den zeitli-
 chen Frieden uns erhalten/und mit vielen andern Gutthaten uns
 weiter überschütten. Hingegen/solten wir etwan ferner hierin
 nachlässig oder auch wol hinderlich erfunden werden / so ist zu be-
 fürchten/der gerechte Gott möchte uns noch härter straffen/und
 seine Gnaden Hand endlich ganz von uns abziehen. Es möchte
 aber hier jemand einwenden und sagen/es ist wol wahr/man muß
 billich Fried und Einigkeit in der Christlichen Kirchen suchen
 und befördern / allein solcher Friede muß zum Grund die Göttli-
 che Wahrheit haben. Nun aber irren nicht allein die Papisten
 sondern auch die Reformirte in wichtigen Hauptstücken Christ-
 licher Lehre / derowegen können wir Evangelische oder Luthera-
 ner/so lange sie von solchen Irthümen nicht abstecken / keinen
 Frieden mit ihnen treffen. Antwort : Ich muß gestehen / daß
 der Christliche Friede/welcher Christum nicht zum Grunde hat /



davon Paulus 1. Cor. III. redet / nicht bestehen könne. Es ist auch eben diß Argument vielleicht das fürnehmste / welches die meisten / die sonst Ampts halber den Christlichen Frieden befördern helfen solten / abhält / warumb sie sich wenig darumb bekümmern / noch viel weniger die Hand anlegen wollen. Wie weit sich aber die Irthüme der Reformirten erstrecken / ob sie Kesereyen sind oder nicht / ob sie den Christlichen Glauben und Grund der Seeligkeit umbstossen oder nicht / davon wird et was unten im dritten Capitel gemeldet. Tzund wolle der günstige Christliche Leser nur diß erwegen / ob man des wegen / gesehet / daß der Reformirten Irthüme den Grund der Seeligkeit nicht stehen ließen / alle Friedens-Gedanken fahren lassen / und sich nicht bemühen solle / selbige auff rechten Weg zubringen / bevorab wenn sie willig und bereit sind / sich weisen zulassen / und dannenhero zu freundlichen conferenzen sich erbieten und darstellen. Gewiß es wird kein einziger verständiger Christ / geschweige denn ein Theologus seyn / der nicht mit ja antworten sollte / und gestehen müste / daß es billich und Christlich sey / sie mit Sanfft muht zu hören / und eine so gewünschte Gelegenheit / die irrende auf rechten Weg zubringen und zu versuchen / ob sie mit uns vereiniget werden könten / auß den Händen nicht gehen zulassen. Daher werden alle Evangelische Lutherische Theologi und Kirchentelehrer in der Præfation der Formulæ concordiæ gar treulich mit diesen Worten ermahnet: *Magna etiam in spe sumus, illos, si rectè de his omnibus doceantur, juvante eosdem Domini Spiritu, immota veritati verbi Dei nobiscum & cum Ecclesiis ac scholis nostris consensuros esse. Et profectò Theologis omnibusque Ecclesiæ ministris imprimis hoc negotium incumbit, ut ex verbo Dei etiam eos, qui ex quadam vel simplicitate vel inscitia à veritate aberrarunt, de periculo salutis suæ, eâ, quâ decet moderatione doceant,*

doceant, & contra corruptelas muniant, ne forte, dum caeci caecorum sunt duces, universi periclitentur. Das ist: Wir sind auch der gewissen Hoffnung / sie (die Reformirte) wenn sie von allen Sachen recht Unterricht eingenommen / werden durch Hülff und Beystand des Heiligen Geistes / der unveränderlichen Göttlichen Wahrheit in der S. Schrift verfasst / neben uns / unsern Kirchen und Schulen beypflichten. Und erfordert darumb insonderheit der Theologen und Kirchenlehrer Ampt und Pflicht / daß sie auß Gottes Wort auch diejenigen / welche entweder auß Einfalt oder Unwissenheit von der Wahrheit irgehen / mit gebührender Sanftmuth unterrichten und ihnen zeigen / in welcher Seelen Gefahr sie stehen / und sie wider schädliche Irthüme verwahren / damit nicht etwa / wenn sie als blinde Leiter erfunden werden / sich zusammen in die ewige Gefahr stürzen mögen. Und zwar / daß rechtschaffener Lehrer und Kirchendiener Ampt sey / sich höchstes Fleisses zubemühen / daß beydes die Irrende und Sünder mit sanftmütigem Geist und aller Freundlichkeit auff den rechten Weg gebracht werden mögen / lehret uns Christus / die lieben Aposteln / und Alväter der ersten Kirchen mit ihren eigenen Exempeln. Unser Erlöser und Seligmacher / der Heilige und gerechte Gott selber / gieng mit den Böllnern und Sündern umb / aß und tranck mit ihnen / einig und allein darumb / daß er sie auß dem höllischen Reich erretten / vom Sünden-Schlaff erwecken / sie bekehren und zum ewigen Leben unterweisen möchte. Der Apostel Paulus ermahnet nicht allein die Knechte des Herrn / daß sie sollen freundlich seyn gegen jederman / lehrhafftig / die die Bö-

B ij

sen

II. Tim II
24.

sen vertragen können mit Sanfftmuht / und strafen die Widerspenstigen / ob ihnen Gott dermal ein Busse gebe die Wahrheit zuerkennen &c. Sondern er practiciret auch solches selber an den Corinthiern und Galatern/denn ob sie schon beyderseits gröblich irreten / und zwar jene die Auferstehung der Todten leugneten/diese aber lehren / daß so wol durch das Gesetz als durch den Glauben die Seeligkeit erlanget werden müste / jedoch so straffet er sie mit solcher Gelindigkeit / daß er sie nennet Brüder und Heiligen Gottes.

Dergleichen Sanfftmuht und moderation findet sich nun auch bey den alten Kirchenlehrern. Optatus Milevitanus, als er die Donatisten / welche ins gemein böse und aufrührische Leute waren / und sich von ihrem falschen Bahn nicht wolten abbringen lassen / Brüder genennet / so gebrauchet er sich unter andern dieser Christ-freundlichen Worte: *Ne quis dicat, me inconsideratè eos fratres appellare, qui tales sunt, quamvis & illi non negent & omnibus notum sit, quod nos odio habeant, & nolint se dici fratres nostros, tamen nos recedere à timore Dei non possumus, quos hortatur Spiritus S. per Esaiam Prophetam dicens: Vos qui timetis nomen Domini: si qui nos odio habent, & execrantur & nolunt se dici fratres nostros, vos tamen dicite eis, fratres nostri estis.* Damit nicht jemand sage / als wenn ich sie auß unbedachtsamkeit Brüder nenne / die so böse Leute sind; Und ob sie schon nicht leugnen / auch jederman bekandt ist / daß sie uns hassen / und sich nicht wollen unsere Brüder nennen lassen / so dürfen wir dennoch keines Weges von der Furcht Gottes abweichen / als die uns der Heilige Geist durch den Propheten Esaiam vermahneth / sagende: Wenn uns die Leute hassen und verfluchen / und nicht wollen

Ca. LXVI

5.

11. 11.

len unsere Brüder heissen / so solt ihr doch zu ihnen
 sagen / ihr seyd unsere Brüder. Durch solche modera-
 tion, Freundlichkeit und Sanftmuht haben die lieben Väter viel
 gutes außgerichtet / und manchen verführten Christen wieder zu-
 recht gebracht / wie denn unter andern der fürtreffliche Lehrer Gre-
 gorius Nazianzenus durch seine moderation und freundliche
 Unterrichtungen viel Arrianer, Apollinaristen, Macedonianer,
 Sabellianer und andere Ketzler überwunden und mit der Christli-
 chen Kirchen wieder vereiniget. Wenn wir noch heute zu ta-
 ge dergleichen thun / in des Herrn Christi / der lieben Aposteln
 und alten Kirchenlehrer Fußstapffen treten / so ist kein Zweifel
 der barmherzige Gott / welcher aller Menschen Herzen in sei-
 nen Händen hat / werde sein kräftiges Gedenken darzu geben /
 wofern wirs nur an uns nicht ermangeln lassen. Es hat der
 Herr Christus verheissen und zugesagt / er wolle / wo zween oder
 drey versamlet sind in seinem Nahmen / mitten unter ihnen seyn /
 er wolle bey seiner Kirchen / die ihm sein theures Blut gekostet zu-
 erlösen / allezeit verbleiben und verharren bis an der Welt Ende /
 der Heilige Geist solle die Seinigen in aller Wahrheit leiten / und
 die Pforten der Hölle sollen seine Kirche nicht überwältigen.
 Diese Verheissungen haben niemals auffgehört / sondern gleich
 wie Gott warhafftig ist / also haben wir uns auch sicherlich dar-
 auff zu verlassen. Und ob schon dem äusserlichen Augenscheln
 nach unser grossen überhäufften Sünden und absonderlich der
 unverantwortlichen Uneinigkeit wegen / es sich ansehen läst / als
 sey der Herr Christus mit seinem Heiligen Geist von uns ge-
 wichen / so hat er doch allewege mitten unter den Zerrüttungen
 seine Gläubige / wiewol in geringer Anzahl / noch immer erhal-
 ten / und thut es auch noch / darum / wenn es uns nur ein Ernst
 ist / Friede zusuchen / so werden wir Gottes Hülff und Beystand
 mercklich spüren.

Als



Als Anno 1536. durch friedfertiger Leute Zuthun und Be-
 förderung der Vertrag zwischen den Unserigen und etlichen
 Städten / die Zwinglio und Oecolampadio zugethan waren/
 eine Christliche Vereinigung vor war / kunte es Herr Lutherus
 anfangs nicht gläuben/das darauß etwas werden würde / nach-
 dem sie aber zu Wittenberg zusammen kamen/ da that Gott der
 Herr ihm den Glauben in die Hand/ und wurde derselbe Ver-
 gleich zum gewünschten Ende gebracht/und wäret noch bis auff
 diese Stunde / und were höchlich zuwünschen gewesen / das mit
 den Herren Schweikern zu der Zeit ein gleichmässiges sūrge-
 nommen und vollenzogen worden / woran es aber sich dazumal
 gestossen / wil ich meine Gedancken jezund eben nicht eröffnen.
 Einmal aber ist gewis/das man nach der Zeit bis dato keinen so
 grossen Ernst mehr gebraucht / dahero auch die Streitigkeiten
 nicht ab-sondern je mehr und mehr gewachsen und zu-genommen/
 und bey etlichen fast in einen unversöhnlichen Haß und Feind-
 schafft verwandelt sind. Und weil auch diß Christliche Werk
 mehr durch colloquien als Schriftwechselung gehoben werden
 kan/ als müssen insonderheit Christliche Potentaten, Könige/
 Chur- und Fürsten und andere vermügende Obrigkeiten implo-
 riret und angeruffen werden / umb solch heylsames und Gott
 wolgefälliges Werk zubefördern. Es pflegen hohe Potenta-
 ten keine Kosten zu spahren/ wenn auch schon solche herzuschies-
 sen/etliche Jahr wäret/umb zeitlichen Friede und Ruhe zuerlan-
 gen. Warumb solten auch nicht solche Christliche Herren/
 sonderlich wenn an einem glücklichen event und Ausgang nicht
 zu zweiffeln/in einer viel wichtigern und Seelen Heyl und See-
 ligkeit betreffender Sache einige Kosten anzuwenden / beden-
 cken tragen. Massen auch der zeitliche Friede ohne diesen Kir-
 chen-Frieden keinen Bestand hat. Ist derowegen höchlich zu-
 rüh-

rühmen/das Ihre Fürstl. Durchl. unser Gnädigster Regierender Lands Herr vor anderthalb Jahren durch dero Marburgische und Rintzelische Theologen ein Christlich Theologisch Gespräch anstellen lassen / und dergleichen Unterredungen / so viel als an Ihriß / zu continuiren und fortzusetzen / auch keine Kosten daran zu spahren/gnädigst gesinnet. Der Grundgütige GOTT erhalte Ihre Fürstl. Durchl. nicht allein bey diesem Christlichen und heylsamen Vorhaben / sondern erwecke und erleuchte auch andere Christliche Potentaten, daß Sie gleicher Gestalt Fried und Einigkeit in der Kirchen Gottes zubefördern Ihnen angelegen seyn lassen. Das wolle der barmherzige Vater im Himmel geben und verleyhen umb Christi willen.

Das Dritte Capitel.

Wie die Rintzelische Theologi bey dem Colloquio zu Cassel der unveränderten Augspurgischen Confession und der Göttlichen Wahrheit im geringsten keinen Abbruch gethan noch zu wider gehandelt / auch den Reformirten in keinem einzigen Artickel / darin sie irren / etwas nachgegeben / nur daß sie in den streitigen Puncten selbige zu verdammten und zu verketzern / Bedencken getragen.

Das die Rintzelische Theologi bey dem Colloquio zu Cassel allen denjenigen Irthümen / welche auff der Reformirten Seiten sich befinden / widersprochen / erhellet auß der herausgegebenen

C

gege



gegebenen Relation, nur ist die Frage/ob sie recht daran gethan und es zuverantworten sey/das bey allen streitigen Posten sie sich solcher Gestalt heraus gelassen / als irreten die Reformirten nicht in fundamento, das ist / die Irthümer / welchen sie noch zugethan / haben den Christlichen Glauben / dadurch man selig werden muß / nicht auff / und weren nicht also beschaffen / das man ihnen deswegen alle Christliche Liebe versagen und sie als Ketzer zur Hellen zuweisen müsse. Hierauff ist mit wenigen die Antwort: Sie haben gethan nach ihrem Gewissen; Was sen sie an den Herren Marpurgensibus Theologis ganz keine pertinaciam oder Halsstarrigkeit gespüret / sondern es haben selbige zu fernern Colloquiis und freundlichen Unterredungen // auch das sie der Wahrheit vor seslich nicht widersprechen noch einigen Irthum / wenn solcher ihnen evidenter dargethan / verthädigen wolten // sich ganz Christlich erbotten / und erbieten sichs noch. Wer nun hierin mit uns nicht einig ist / dem gönnen wir gern seine Meinung / und wollen uns auch deswegen mit keinem überwerffen oder Kasbalgen. Ein jedweder thue nach seinem Gewissen / und wie ers demaleins für Gott gedencet zuverantworten. Wir hoffen nechst Göttlicher Verleihung // durch moderation und Sanfftmuht / welche Gottes Wort gemetz ist // beyden Reformirten mehr außzurichten // als mancher hitziger Mensch mit seinen verkehrern: Denn wir tragen groß Bedencken solche Irthüme / ob sie schon nicht gering sind // welche auff keinem Concilio jemals verdammet worden / als Ketzerereyen zu erklären. Man erwege nur wie Lutherus und andere unsere Theologii An. 1529. zu Marpurg gegen Zwinglium, Oecolampadium und den übrigen damahls gegenwärtigen und ihnen zugethanen Theologen sich heraus gelassen: dan nachdem sie sich in allen Hauptstücken / bis auf die wesentliche Gegenwart

des

Des Leibes und Bluts Christi im H. Abendmal mit ihnen vergli-
 chen/so gebrauchen sie sich in diesem annoch streitigen Post fol-
 gender sanfft mütigen Christlichen Worte: Zum vierzehnen-
 den glauben wir und halten alle vom Abendmahl
 unsers lieben H. Herrn Jesu Christi/ daß man beyde
 Gestalt nach der Einsetzung brauchen sol/ daß auch
 die Messe nicht ein Werck ist/ damit einer dem an-
 dern tod und lebendig / Gnade erlanget / daß
 auch das Sacrament des Altars / sey ein Sacra-
 ment des wahren Leibes und Bluts/ auch einem jeg-
 lichen Christen fürnemlich vonnöhten. Derglei-
 chen den Brauch des Sacraments/ wie das Wort
 von GOTT dem Allmächtigen gegeben und ver-
 ordnet sey / damit die schwachen Gewissen zum
 Glauben und Liebe zubewegen durch den H. Geist.
 Und wiewol aber wir uns (ob der wahre Leib und
 Blut Christi leiblich im Brodt und Wein sey) diese
 Zeit nicht verglichen haben/ so sol doch ein Theil ge-
 gen dem andern Christliche Liebe / so fern jedes Ge-
 wissen immer mehr leiden kan/ erzeugen/ und beyde
 Theil Gott den Allmächtigen fleissig bitten/ daß er
 uns durch seinen Geist in dem rechten Verstande be-
 stetigen wolle. Haben sich nun Lutherus und andere der
 Unserigen zu der Zeit gegen die irrende solcher Gestalt erkläret/
 warumb solten denn die Rintzelische Theologi Bedencken tra-
 gen / sich gegen die Reformirte dergleichen Sanfftmuht zuge-
 brauchen/ insonderheit da alle Hoffnung/ so wol in diesem als an-
 dern streitigen Stücken/ selbige zugewinnen/ nicht ganz erlo-
 schen. Ja möchte jemand sagen / es haben gleichwol Lutherus
 und andere unsere Theologi dazumal zu Marpurg Zvvinglio



und Oecolampadio die Brüderschaft verwegert / ohngeachtet / sie
 deswegen sehnlich angehalten. Ja es schreibet Lutherus nach
 gehaltenem Colloquio an D. Jacobum Probsten nach Bremen
 (wie Chemnitius, Kirchnerus und Selneccerus in der Historia
 August. Confels. Anno 1629. am Ende vermelden) Es habe
 Zwinglium und Oecolampadium sehr angefochten / daß sie
 den Brüderlicher. Nahmen nicht erhalten / sondern als Kezer
 davon ziehen müssen. Antwort / die verwegerte Brüderschaft
 gehet nicht auff die Christliche Brüderliche Liebe und toleranz /
 wie außdrücklich auß den obangezogenen Worten erhellet / son-
 dern auff die Confession, daß sie nemlich selbige wegen deß nicht
 geringen Irthums im Heil. Abendmal für keine Confessions-
 Brüder halten könten. Denn so erklären das Wort Brüder-
 schafft Philippus Melanthon und Johannes Brentius in ei-
 nem Antworts = Schreiben an Ihre Fürstliche Gn. Landgraf
 Philip zu Hessen Hochseel. Andenckens / welches in der Historia
 August. Confels. befindlich: Ihre Worte lauten also: **SO**
 viel aber die Brüderschaft belanget / hat **Zuer**
 Fürl. Gn. unser einfältig Bedencken gelesen / daß
 wir nicht drein wissen zu willigen / darumb daß sol-
 che Brüderschaft ohne Ergerniß nicht kan gemacht
 werden. Denn das müste folgen / daß man es da-
 für halten würde / als bewilligten wir in ihre Lehre /
 und stärckten dadurch solche Lehre / die wir für
 Gott nicht wissen zuerhalten. Nun haben die Theologi
 zu Rinteln gleicher Gestalt die Lehre der Reformirten im Hei-
 ligen Abendmal gar nicht approbiret und gebilliget / und daher
 keine Brüderschaft in dieser Lehre mit ihnen gemacht / sondern
 derselben widersprochen / haltens auch für keinen schlechten Ir-
 thum / wenn man in einer Christlichen Lehre ohne Noht von
 dem

Chyrræ.
 P. 200.

dem schlechten Wort-Verstande Heil. Schrift abtritt / und nach Menschlicher Vernunft von Göttlichen Geheimnissen urtheilen wil / wie solches gar wol erkennet hat der vortrefliche gelahrte Mann Isaacus Casaubonus, der in der Reformirten Kirchen erzogen und gestorben / wenn er im Nahmen des Königes in Engelland und was die Engelse Kirche vom Heiligen Abendmal lehre / an den Cardinal Perronium folgender Gestalt schreibet: Si in Sacro-sanctis Religionis Christianæ Mysteriis nihil credere fideles existimandi sunt, nisi cujus rationes omnes habent perspectas & modum tenent, næ multa Christiani reperientur non credere, quæ ipsi tamen firmissimâ se fide credere non dubitant. Christum Dominum nostrum Dei Patris filium esse ante omnia secula à Patre generatum: eundem, quum sit verus Deus, carnem humanam assumisse in utero B. Virginis, ex illa natum esse, virginitate matris illasâ: divinam naturam humanæ in eandem hypostasin unisse: hæc, inquam, & similia his plura, credere se omnes profitentur Christiani: à quibus tamen si modum quæras, quo ista sunt facta, aliud fidem Theologicam esse dicent, aliud humanam scientiam. — Patres verò quoties nos dehortentur à quæstione ἡ ἰσότης & curiositate modi explicandi in divinis mysteriis, si aggrediar hîc adnotare, longum fecero. Und als er etliche Worte auß des Nazianz. oratione I. de Theologia angeführet / schreibet er ferner: Erat Gregorio res cum Arrianis pervicacissimis hæreticis, quorum impiæ curiositati, non subtilitate disputandi conatur satisfacere, sed tanti arcani modum & rationem quæri vetans, silentium illis indicit. Hac piâ moderatione si Rex & Ecclesia Anglicana in Sacro-sancto Eucharistiæ negotio utuntur, quæ, obsecro, invidia est? Legimus in Evangelio, Dominum nostrum, cum hoc sacra-

In der
1000
Epistel

Religion
ad Sacro
misteriis
Ep. I.
de Theologia
angeführet
schreibet er
ferner



Respons.
ad Sere-
nifs. Prin-
cip. Er-
nest. Land-
graf. Hals.
pag. 10.

mentum instituebat, panem sumfisse & dixisse, *hoc est corpus meum*: quomodo panis corpus suum esset, ne verbulo quidem uno explicuisse Christum legimus. Quod legit Ecclesia Anglicana, hoc piè credit: quod non legit, pari pietate non inquit. Mysterium illud magnum esse, humano ingenio incomprehensibile ac multo magis inenarrabile, fatetur & docet. Wer Lateinisch versteht / der kan mit mehrem auß der angezogenen Epistel des Auctoris Meinung vernehmen: Kürzlich ist dieses der Inhalt: Daß gleich wie in andern Geheimnissen Christlicher Religion man schlecht und einfältig dem Wort Gottes Glauben müsse / also müsse man es auch im Heiligen Abendmal bey den Worten der Einsetzung bewenden lassen / und sey es eine unverantwortliche curiositet und menschlicher Vorwitz / wenn man weiter gehen und auch die Art und Weise / wie solches zu gehe / erforschen oder auch wol gar determiniren und sehen wolle. Daher hat auch eben dieser Casaubonius des Calvini Rede / daß nemlich Christi Leib so weit vom Abendmal were / als Himmel und Erden von einander seyn / verworffen / wie solches der Sel. D. Calixtus bezeuget / und an einem Orte anführet. Ob nun wol der Irrthum Zwinglii, Oecolampadii und Calvini, wie gedacht / nicht gering ist / so tragen wir dennoch Bedencken / solchen für Kezerisch zu halten / bevorab wenn er nicht auß Vorsatz und Halbstarrigkeit verthädiget wird; Es hat zwar Lutherus das Wort Kezer (wie oben gemeldet / da er nemlich nicht von allen / die der Lehr beypflichteten / sondern nur von Zwinglio, Oecolampadio und anderen Theologen, die mit zu Marpurg waren und sich nicht wolten weisen lassen / redet) gebraucht / aber / wie ich dafür halte / in einem weiterem Verstande / wie oft die blossen Schismatici, die nur Spaltung in der Kirchen anrichten und eigentlich nicht Kezer seyn / als zum Exempel / die Dona-

Donatisten von den Altvätern und insonderheit vom Augustino sind Ketzer genandt worden. Denn Ketzerey ist eigentlich ein fundamental und verdamlicher Irrthum / also daß keiner / der solcher zugethan / weil sie den Christlichen Glauben auffhebet / kan selig werden. Zum Exempel: wer bey den Photinianern erzogen ist / der gläubet die H. Dreyeinigkeit / die Gottheit des Herrn Christi nicht / welches doch zum seligmachenden Glauben nothwendig gehöret / also daß auch ein Einfältiger in der Photinianer Kirche / ob er schon auß Unwissenheit solcher Ketzerey zugethan / dennoch nimmermehr / so lang er dabey verharret / selig werden kan. Nun aber ist der Reformirten Irrthumb im H. Abendmahl von unsern Theologen, meines Wissens / niemals vor Ketzerisch erkläret worden / also daß die jenigen / welche nicht wissen / daß sie irren / sondern vielmehr in den Gedanken stehen / sie haben die rechte Lehr / nicht selig werden können / sondern sie halten vielmehr dafür / man müsse solche als Brüder und Neben Christen dulden. Denn so schreiben abermahl Brennius und Melanthon an Ihre Fürstl. Gn. Landgraff zu Hessen / Hochsehl. Andenckens: der Brüderschafft halber / mag seyn / daß man Christen / so irren und doch Irrthum (vorsätzlich) nicht vertheidigen / als Brüder dulden soll / wie Christus selbst seine Jünger geduldet hat. Aber die jenigen / so ungegründete Lehr fürgeben und vertheidigen / kan man nicht für Brüder halten / denn man sol ja nicht willigen in unrechte Lehr. Nemlich wenn einer Irrthumb wissentlich vertheidiget / ob sie gleich an sich nicht verdamlich sind / so kan er doch eben so wenig selig werden / als der in andern Sünden wider sein Gewissen lebet und darin verharret. Gleicher Gestalt urtheilet auch von diesem Irrthumb im H. Abendmahl Herr D. Hülseman Sel. in sel-

Chytr.
hist. Aug.
Confess.
p. 196.

1111



ner Disputation de dogmatibus ad salutem creditu necessariis
 §. XVI. Welche Worte Herr D. Titius in Vertheidigung
 Herrn D. Calixti Sel. wider eine Papistische verläumderische
 Schrift anführet/approbiret, und dadurch beweiset/das D. Ca-
 lixti und D. Hülsemanni Meinung einerley sind / sie lauten aber
 also : Præsentiam Christi corporalem in coena è $\text{p}n/\text{q}$ verborū
 institutionis in coena firmissimè sequi, indubitanter verum est.
 Si quis verò persuasus sit, cum verborum Christi sensum non
 esse, ut corporalis ejus præsentia inde adstrui possit vel debeat,
 quia cum ascensione in coelos & veritate humanæ naturæ
 pugnet (verène ansecus jam non quaritur) hoc quaritur;
 An qui ita doctus sit, nec secus sentientes damnet, semet verò
 ab informatione non subtrahat, salutarem in Christi meritum
 fiduciam collocare non possit, propterea quòd verba coenæ
 non intelligenda esse censet, prout jacent? Quod erret dubium
 nullum est; an exitialiter erret, maximum. Sanè veritatem
 verbis Christi qui detrahit, sibi ipsi Salvatorem detrahit, qui in
 uno non minus, quàm in alio dogmate falsum dicere potue-
 rit; an verò is salute excidat, qui ignoranter detrahit, imò
 quòd non detrahat planè persuasus est, affirmare non ausim.
 Es ist ausser Zweifel war / spricht Herr D. Hülseman,
 das auß den Worten der Einsetzung die Cörperli-
 che Gegenwart Christi im S. Abendmal bündig ge-
 schlossen werde. So aber jemand in den Gedan-
 cken stehet/es sey nicht der Inhalt der Worte Chri-
 sti / das darauf seine Cörperliche Gegenwart be-
 hauptet werden könne und müsse / weil solches der
 Himmelfahrt Christi und Wahrheit seiner menschli-
 chen Natur zuwider were (es wird aber alhie nicht
 gefragt ob solche Meinung recht oder unrecht sey)
 son

Sondern das ist die Frage/ ob einer der also unterrichtet ist/ und die/ so anders gesinnet sind/ nicht verdammet/ auch sich besser davon unterrichten zu lassen nicht weigert/ deswegen keine wahre Zuversicht auff das Verdienst Christi setzen könne / weil er dafür hält / die Worte der Einsetzung im H. Abendmahl seyen nicht also zuverstehen/ wie sie lauten? Darauf antwortet Herr D. Hülsemann? daß ein solcher irre/ ist kein Zweifel / ob er aber einen verdämlichen Irrthum habe/ ist sehr zweiffelhafftig. Warlich wer die Wahrheit den Worten Christi entziehet/ der entziehet ihm den Heyland selber/ welcher in einer Lehre nicht weniger als in der andern hätte falsch reden können. Ob aber der die Seeligkeit verliere / der unwissend (den rechten Verstand den Worten Christi) entziehet / ja gänzlich dafür hält/ er entziehe (den rechten Verstand) gar nicht/ mag ich nicht bejahen. Eben dieses und nicht anders sagen und lehren die Theologi zu Rinteln.

Ob es nun wol bey dieser Streitigkeit im H. Abendmahl/ welche Anno 1529. im Marpurgischen Colloquio allein übrig war/ nicht geblieben/ sondern derselben nach der Zeit auch in andern Artickeln noch mehr gefolget / so sind dennoch die dazu gekommene Irrthüme insgesamt / welche den Reformirten beygemessen werden/ nach unserer Theologen einhelligen Meinung/ niemals dafür gehalten worden / daß selbige den Christlichen Glauben aufheben solten / und die dabey erzogene Christen schlechter Dinge nicht selig werden könten: Ja es unterstehen sich auch nicht einmal die Papisten / denen Reformirten, so auß Unwissenheit und nicht vorsätzlich irren / die Seeligkeit abzusprechen. Denn als der Jesuit Laurentius Forerus in seinem

p. 80. Indifferentismo fraget / ob denn alle Christen / die in unser und der Reformirten Kirchen erzogen / von der ewigen Seligkeit außzuschliessen seyn & Antwortet er darauff: Keines Weges / wir Catholische seynd nicht so wild / rauch und ungeheur / das wir solche Leute / die wissentlich und hartneckig in keinen Glaubens Irthum zuverharren begehren / noch auch Gelegenheit haben die Wahrheit besser zuerkündigen / auch sich sonst eines frommen Lebens befleissen / und an Christum (als wahren Gott und Menschen) und die S. Dreyfaltigkeit glauben / nicht für wahre Glieder der Catholischen Kirchen halten / ob sie schon sonst dem Leibe und der Wohnung nach bey den Lutheranern und Calvinisten sich befinden / und ihre Sacramenta empfangen. Denn sie wissen nicht / was sie thun: seynd auch mit ihrer implicita und eingewickelten intention und herzlichem guten Gemüths Meinung bey uns in der Catholischen Kirchen virtute, in dem sie bereit und willig seynd / alles das jenige anzunehmen und zu glauben / was recht ist / im Fall sie solten in ihrem jetzigen Glauben betrogen werden. Was allhie Forerus von den Unserigen und Reformirten saget / das kan den Photinianern / als welche an Christum wahren Gott und Menschen und die Heilige Dreyfaltigkeit nicht glauben / keines Weges appliciret und zugeeignet werden. Nun mache ich auß des Jesuiten Bekantniß diesen Schluß: In welcher Kirche die Christen / ob sie schon auß Unwissenheit etlichen Irthümen zugethan / dennoch selig werden können / selbige hat den seeligmachenden Glauben / ist eine wahre Kirche / und / eigentlich zu reden / nicht Kezerisch. Die Ursache ist diese / weil unmöglich ist / ohne wahren seeligmachenden

den
keit
der
sten
tha
risc
ben
nur
Ref
Re
den
fäll
get
in d
den
nur
die
ein
au
un
ste
hä
die
fol
ale
de
tig
ma
K
ne
th
D

den Glauben und bey einem Kezerischen Irrthum die Seligkeit zuerlangen. Nach des Jesuiten Ausspruch können in der Lutherischen und Reformirten Kirchen die jenigen Christen / ob sie schon auß Unwissenheit etlichen Irrthümen zugehan / dennoch selig werden. So müssen derohalben die Lutherische und Reformirte Kirchen den seligmachenden Glauben haben / wahre Kirchen und nicht Kezerisch seyn. Weil denn nun die Papisten nicht allein von Unseren / sondern auch von den Reformirten Kirchen / die sie doch beyderseits ohn unterlaß für Kezerisch schelten und außruffen / also urtheilen / wie solten wir denn über die Reformirten eine härtere und schärffere Sentenz fällen. Das haben auch gleichwol unsere Theologen niemals gethan. Man erwege / was der berühmte Man David Chytraeus in der Vorrede über das Buch / vom Tode und ewigen Leben / von den Reformirten Kirchen geschrieben ; Dessen Worte ich nur teutsch hieher setzen wil : Das sey ferno / spricht er / daß ich die Kirchen selbst / Fürsten oder ganze Völcker / so hierinnen einer andern Meinung sind / umb deswillen verdammen / oder auch dafür achten sol / daß sie zuverdammen / oder mit Feur und Schwerd zuverfolgen. Dann ich sehe ja das Paulus selbst / ob er gleich etliche der Galater und Corinthier Irrthüm häßtig widerleget und verwirfft / dennoch deswegen nicht die ganze Kirche verdammet / oder denen Heydnischen Verfolgern zuerwürgen übergiebet / sondern er liebet sie einen Weg als den andern noch aufs freundlichste. Ich bezeugemit Gott der Herzen und Tieren prüfet / daß ich Warlich auß auffrichtigem Herzen lobe und auch von andern erfordere diejenige moderation und das Mitleiden gegen andere außwürdige Kirchen / welche mein Praceptor Paulus Eberus im Eingang seiner assertion vom Nachtmal des Herrn erkläret hat. Darum thut mir weh / daß vieler Haß mit so grosser Heffigkeit und Verbitterung wider unser Confession sonst zugethane Lehrer



und zwar vermittelst dieser nichtigen und vergeblichen Calumnien angezündet wird / daß Theils alle außwüridische Kirchen Könige Fürsten und Völcker die im Nachtmal mit uns nicht einig sind / verdammen und dem Teuffel übergeben / oder daß dieselben weniger / als Türcken und Tartarn zu dulden / vermeinen. Welche grausame judicia ich von Grund meines Hertzens jederzeit verworffen / und einen Abscheu davor getragen habe / gleich wie ich dafür halte / daß sie keinem frommen und vernünftigen Menschen zu Gemüht kommen werden. Dergleichen Worte stehen in der Praefation der formulæ Concordiæ also lautende: Nequaquam dubitamus, multos pios & minimè malos homines in iis etiam Ecclesiis, quæ hactenus nõ per omnia nobiscum senserunt, reperiri, qui simplicitatem quandam sequantur & negocium quidem ipsum non probe intelligant, sed blasphemias, quæ contra sacramentam — evomuntur, nullo modo probant. Es wird allhie geredet von den Reformirten, un heist zu teutsch: Wir zweiffeln keines wegcs / es werden viel fromme Leute und die nicht übel gesinnet auch in denen Kirchen / welche bissher nicht allerdings mit uns einig seyn / gefunden / die bey ihrer Einfalt bleiben und die Hauptsache nicht recht verstehen / die Gottes Låsterung aber / welche wider das S. Abendmahl außgespeyet werden / keines wegcs billigen. Kurz vorher werden in derselben Praefation diese Worte / die Reformirte Kirchen betreffende / angeführet. Nequaquam consilium & institutum nostrum est, eos homines, qui ex quãdam animi simplicitate errant, nec tamen blasphemii in veritatem doctrinæ cœlestis sunt, multò minus totas Ecclesias, quæ vel sub Romano Imperio nationis Germanicæ vel alibi sunt, damnare. Quin potius mens atque animus noster fuit, hac ratione fanaticas opiniones & earundem pertinaces doctores & blasphemos duntaxat — palam reprehendere & damnare. Es ist mit nichten unser Rath und Meinung

nung diejenigen/welche auß Einfalt ihres Gemüts irren und die Göttliche Wahrheit nicht lästern viel weniger ganze Gemeinen und Kirchen/die entweder im Römischen Reich Teutscher Nation oder ausserhalb sich befinden/zu verdammen. Ja unser Meinung und Gedancken gehen vielmehr dahin/einig und allein Schwermereyen und schädliche Irrthüme und deren Halbstarrige Lehrer und Lasterer solcher Gestalt öffentlich zu straffen und zu verdammen. Nun halte ich gänzlich dafür / daß nicht allein einfältige / sondern auch viel Lehrer in der Reformirten Kirchen gefunden werden / die nicht auß Bosheit irren/noch auß Vorsatz oder Halbstarrigkeit ihre Meinung verthädigen / sondern weil sie darbey erzogen sind / auch etliche scheinbare rationes, so wol in der H. Schrift als bey den alten Kirchenlehrern/welche zum Theil schwer fallen zubeantworten/vor sich haben/ ihnen noch zur Zeit einbilden/ es seyn ihre Lehren Gottes Wort gemeh. Denn sie meinen/die leibliche Gegenwart Christi im Heiligen Abendmal sey seiner Auffart und Wahrheit Menschlicher Natur zu wider/ wie Herr D. Hülsemann in denen obangezogenen Worten gedencet. Darzu kompt/daß der Heil. Augustinus l. III. de doctrina Christ. c. XVI. schreibet/es sey eine figurliche Rede / wenn der Herr Christus Joh. VI. 53. saget: Warlich / warlich ich sage euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns und trincken sein Blut / so habet ihr kein Leben in euch. Was die ewige Gnadenwahl anlanget / haben sie vor sich das schwere Capitel Rom. IX. und denn auch/daß fast eben in derselben Meinung / welcher die Reformirten heute zu Tage zugethan sind/gewesen der jekgedachte fürtreffliche alte Kirchenlehrer Augustinus / dem Lutherus und Philippus Melanthon hierin gefolget / wie außfürlich in unser Latinischen Epistel ist erwiesen und dargethan. Es fallen auch solche difficulteren und schwere Sachen in dieser Streitigkeit für / welche von jederman nicht verstanden werden können/dahe-



ro es allen Christen ohn Unterscheid zur Seligkeit zu wissen un-
nötig/ wie und welcher Gestalt die Menschen von Ewigkeit her
von Gott erwehlet sind / sondern es ist einem einfältigen gnug/
wenn er das weis und in acht nimmet / wie und auff was Weise
er die Seligkeit erlangen müsse/ nemlich daß er Busse thue/ dem
Evangelio glaube/ fromm und Gottselig lebe / und darin bis an
sein Ende verharre. Wer das thut / der hat sich wegen der ewi-
gen Gnadenwahl/ auch was seine Persohn betrifft / nicht zu be-
kümmern oder Gedancken zu machen / wie solches der Sel. Lu-
therus wolerinnert und in einem Trostbrieflein an eine ange-
fochtene Persohn von der ewigen Versehung also schreibt:
Es hat **V.** mein lieber Herr und Freund mir angezeigt / wie
ihr zu Zeiten Anfechtung von der ewigen Versehung Gottes
habet / und euch davon diß kurze Brieflein zuschreiben / gebe-
ten. Tu ist's wahr daß eine böse Anfechtung ist. Aber da ist
zu wissen daß uns solches verboten ist zu verstehen oder damit
umbzugehen. Denn was Gott wil heimlich halten / das sol-
len wir gern nicht wissen. Den das ist der Apffel da adam und
Eva den Tod an gefressen haben / samt alle ihren Kindern da
sie auch wissen wolten / daß sie nicht wissen solten. Gleichwie
es nun Sünde ist / Morden / Stehlen / Fluchen / so ist auch
Sünde mit solchem Forschen umbgehen / und ist des Teuffels
Getrieb / wie alle andere Sünde. Dagegen hat uns Gott sei-
nen Sohn gegeben Jesum Christum / an den sollen wir täg-
lich gedencken / und uns in ihm spiegeln / da wird sich denn die
Versehung selb und gar lieblich finden. Denn auffer Christo
ist alles eitel Fahr / Tod und Teuffel. In ihm aber ist eitel
Friede und Freude. Denn wenn man ewig sich mit der Verse-
hung martert / so gewinnet man doch nichts dran / den Angst.
Darum meidet und fliehet solche Gedancken als / der Schlan-
gen im Paradis Anfechtung / und schauet dafür Christum
an / Gott bewahre euch. Datum 8. Aug. an. Domini 1545.

Ist nun des H. Augustini Meinung von der ewigen Gna-
den Wahl über Tausend Jahr in der Christlichen Kirche gedul-
det

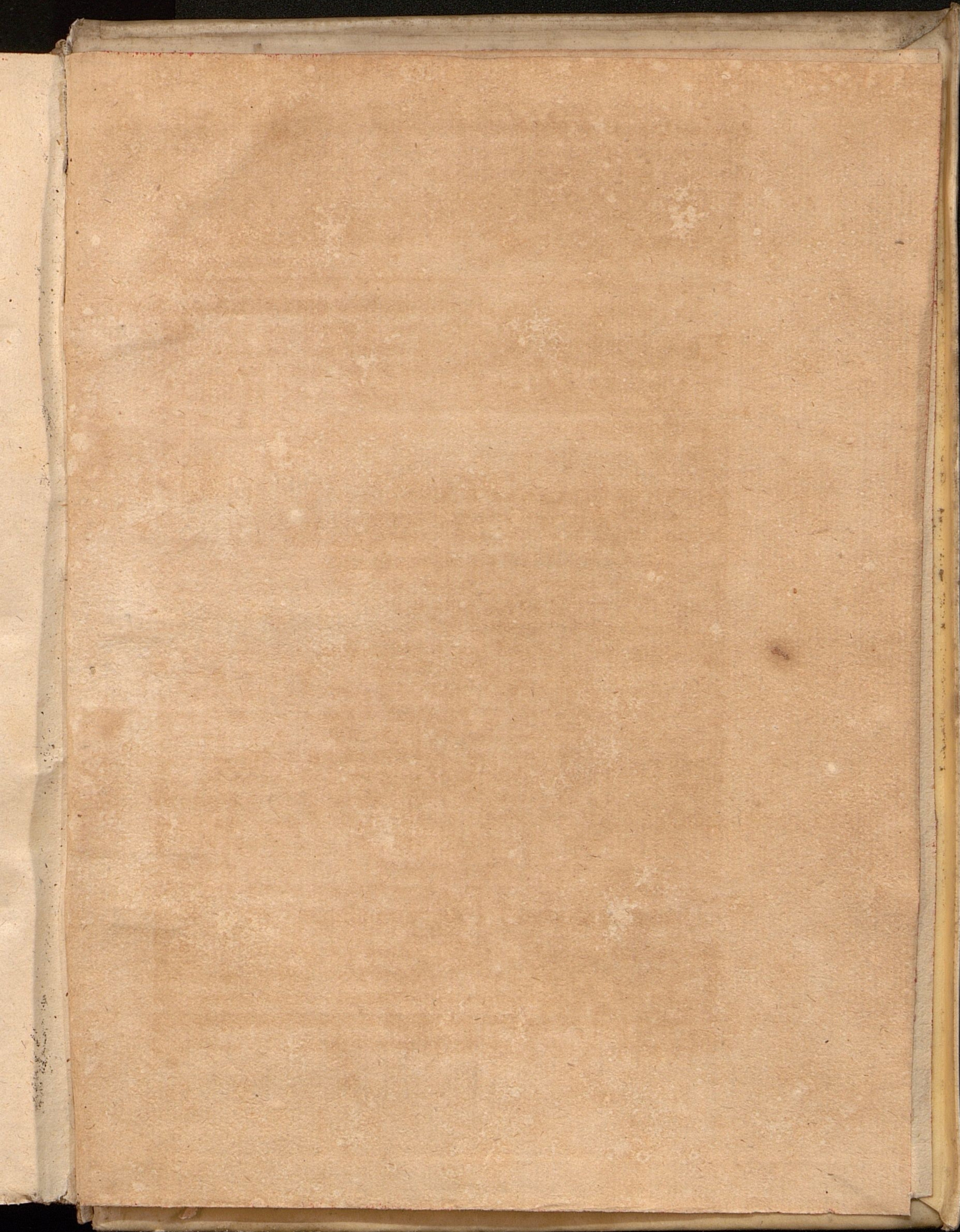
Im 8. Je-
mischen
Theil
p. 263.

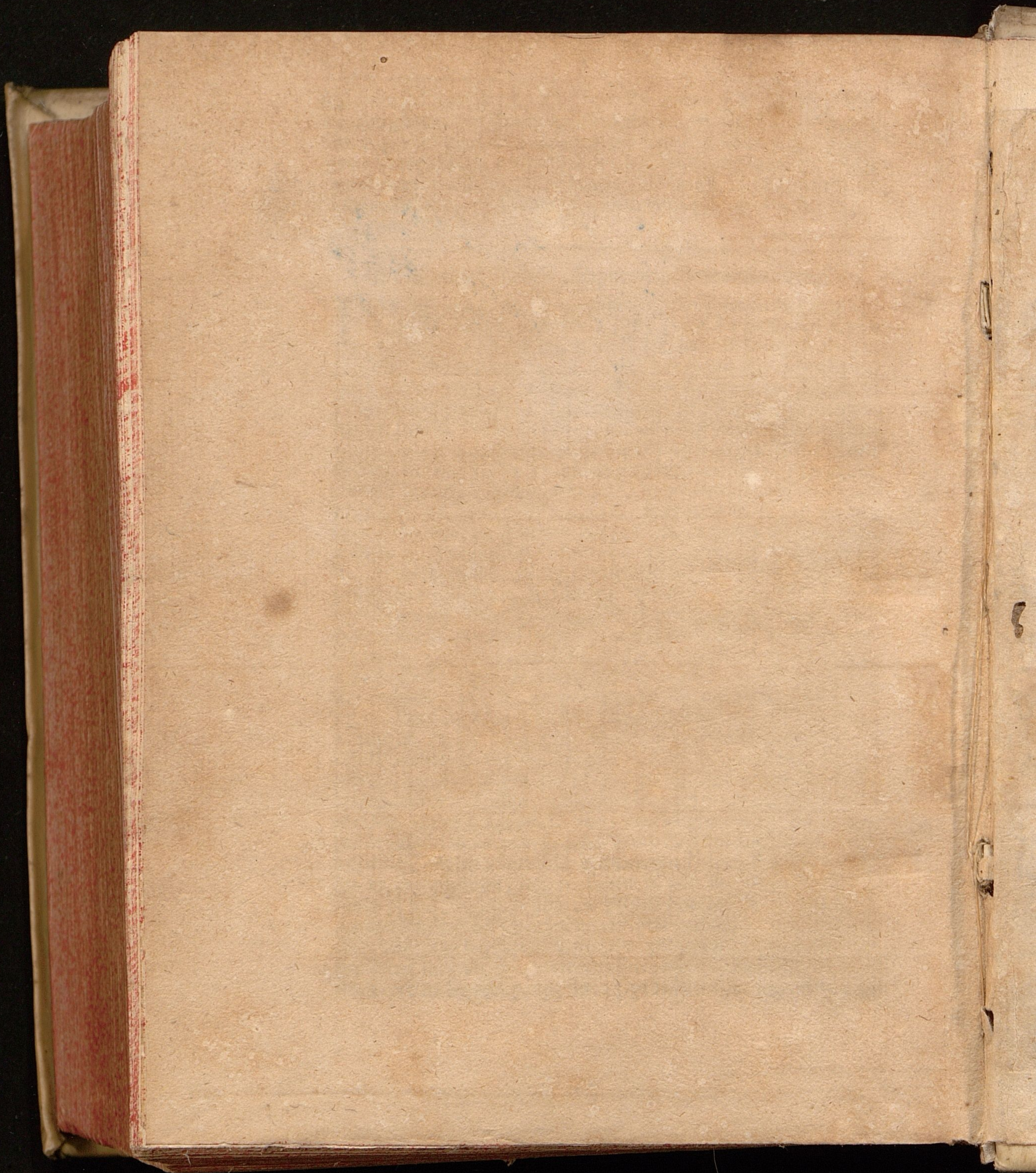
det und niemals verdammt worden/also daß derselben auch Herr Lutherus / wie schon erwehnet / zugethan gewesen / warumb sol man denn solche bey den Reformirten nicht auch dulden/und darneben mit guten Argumenten und Gründen versuchen / selbige auf eine bessere und sicherere Meinung zu bringen? Was endlich die Streitigkeit im Artikel von der Menschwerdung des Herrn Christi betrifft / so ist zu wissen / daß gleich wie Zwinglius und Oecolampadius sich mit Herrn Luthero Sel. und andern unsern Theologen zu Marburg Anno 1629. in allen Articulen (das Heilige Abendmal außgenommen) also auch in diesem Stück verglichen / und ist zwischen den Unserigen und Ihnen wie auch den Papisten eine gute Zeit hernach keine Streitigkeit hievon gewesen / daß auch Lutherus Anno 1537. in den Schmalkaldischen Articulen von den beyden Geheimnissen der H. Dreyeinigkeit und Menschwerduna des Herrn Christi schreibt: *De his articulis nulla est inter nos & aduersarios controversia, cum illos utrinque confiteamur: quamobrem non est necesse, ut pluribus jam de illis agamus.* Von diesen Articulen / (nemblich der Heiligen Dreyeinigkeit und Menschwerdung des Herrn Christi) ist unter uns und den Widersachern (den Papisten) keine Streitigkeit / weil wir beyderseits solche bekennen / ist derowegen unvonnöhten / von denselben jetzund weitläufftig zu handeln. Nachgehends aber ist leider! Streitigkeit genug in diesem Artikel vö der Menschwerdung des Herrn Christi entstanden / also / daß nicht allein die Reformirten und Papisten der Ubiquitet, oder daß die Menschliche Natur Christi wegen der Persönlichen Vereinigung an allen Orten / wo die Göttliche Natur ist / zugleich gegenwärtig sey / widersprochen / sondern es sind auch die Unserigen deswegen aneinander gerahen / und weil solche Streitigkeit auch der Unserigen in diesem Haupt-Artickel nun fast hundert Jahr gewäh-

währet / und noch währet / als were es hohe Zeit / daß man sich zu-
 förderst unter uns darin vergliche. Und were solches leicht ins
 Werck zu richten / weñ man in diesem hohen Geheimniß bey den
 Alten zu reden bliebe / die in der H. Schrift stehen und die lieben
 Alten gebraucht haben / hingegen die neuen A. ten zureden / davon
 aller Zanck herrühret beyseits setze / oder selbige keinem als
 Glaubens-Artickel auffbürdete. Weñ dieses nun vorhergieng /
 und man unter uns hiesvon recht einzig würde / so könnte man desto
 leichter sehen / was auff der Papisten und Reformirten Seiten
 im berürtten Artickel noch mangelte. Weil denn im Casselischen
 Colloquio die Marpurgenses Theologi in diesem Geheimniß
 sich also erkläret / wie in der Relation enthalten / und daß sie
 weder neue noch alte Ketzereyen approbiret, hat man unser Seits
 wegen der übrigen Streitigkeiten ihnen keinen Haupt-Irrthum
 bey messen können. So lang aber in den obgedachten wie auch
 übrigen Artickeln Christlicher Lehre die Streitigkeiten zwischen
 Uns und Ihnen noch wären / bleiben unterdessen die Confessio-
 nes und Ministeria billich unterschieden / und sind keines Weges
 zu vermischen / ja weil auch niemand mit gutem Gewissen und
 ohne grosse Sünde einigem Irrthum beypflichten kan / als darf
 auch keiner von der erkandten Wahrheit abtreten / und zum irren-
 den Theil sich wenden.

Dieses ist mein weniges / kurzes / wolmeinendliches Bedencken über das Cas-
 selische Theologische Gespräch / darauf dergünstige Leser zuersehen hat / daß die
 Rintzelische Theologi den Reformirten im geringsten nichts concediret und nach-
 gegeben / noch von der Wahrheit abgewichen / nur daß ein Theil den andern wegen der
 Streitigkeiten zu verdammen und zu verkern / Bedencken getragen / welches denn
 auch der einhelligen Meinung unser Theologen nicht zuwiderläufft / wie oben dar-
 gethan. Der grundgütige Gott erbarm sich seiner betrengten Christenheit / und regie-
 re durch seinen H. Geist alle Christliche Hohe Häupter und Kirchenlehrer / daß Sie
 so wol Christlichen Fried und Einigkeit als die Göttliche Wahrheit für Augen haben
 mögen / und ja keine Ursach der unverantwortlichen Spaltungen der Kirchen auff
 sich ersitzen / sondern solche auffzuheben / oder ja zu mildern Ihnen eufferst
 angelegen seyn lassen.

E N D E.





34 3174 i

ULB Halle 3
003 026 485

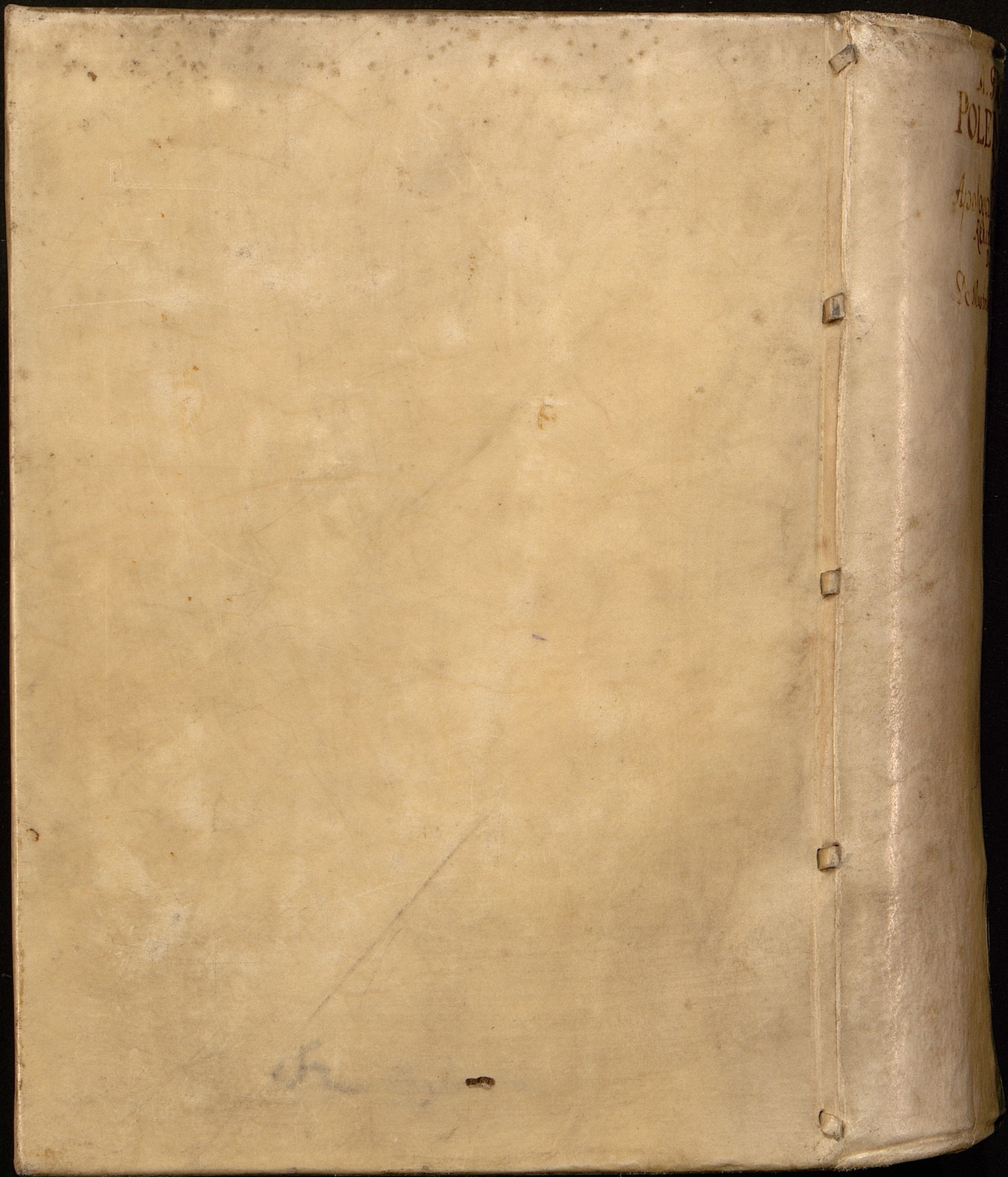


fo



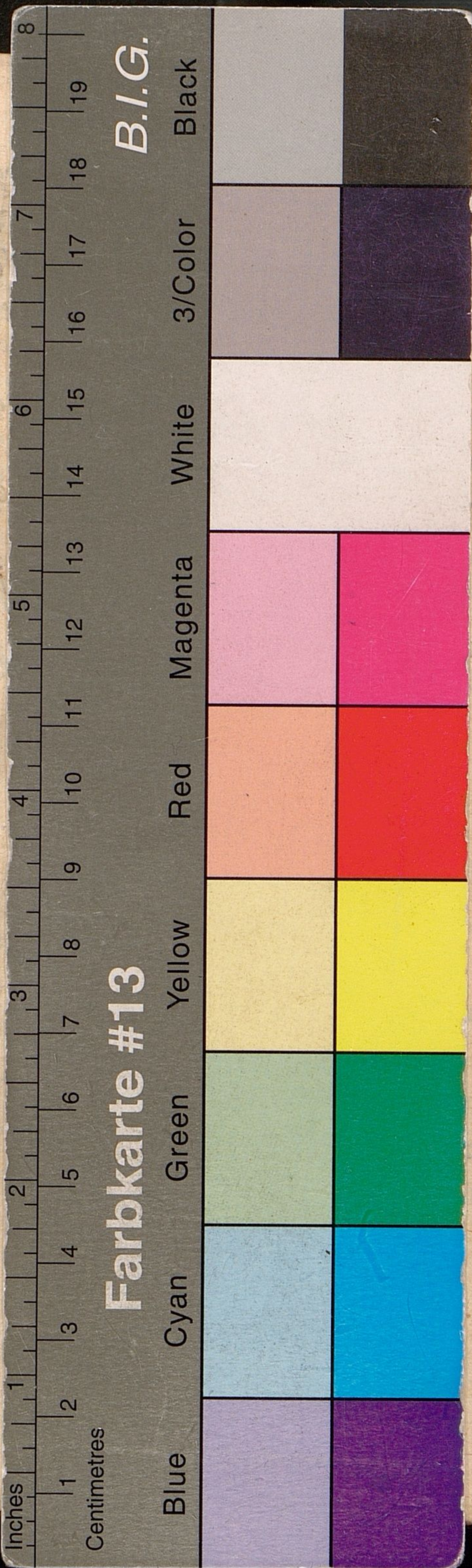
1017





M. S.
POLE
Apollon
S. Sch...





Henrici Martini Eccardi

SS. Theol. Doct. und Profels. zu Kinteln

Weniges / kurzes und wolmeinendliches

Bedencken

über

Das Theologische Gespräch / welches
vor anderthalb Jahren zu Cassel gehalten worden /
darneben auch zuörderst von den Trennungen der Christ-
lichen Kirchen / und wie etwa solchen fürzukommen und
abzuhelffen / gehandelt wird

Dem Gemeinen Mann zur Nach- und Unterricht

Hervorgegeben



Gedruckt zu Kinteln bey Sel. Lucii nachgelassener Wittwen / 1662.

ant

